Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 2054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 1 gültig vom 1. 1. 35).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 34 | Montag, den 4. Februar 1935 | Jahrgang 1935

Die Grundlagen der polnischen Außenpolitik.

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

◆ **Warschau**, Anfang Februar.

Die Erklärungen, die der polnische Außenminister Beck am Freitag vor dem außenpolitischen Ausschuß des Sejms abgegeben hat, unterscheiden sich in mehrfacher Beziehung grundlegend von den außenpolitischen Reden polnischer Staatsmänner in den letzten Jahren. Es war bisher in Polen nicht üblich, die außenpolitische Linie der Regierung mit umfassender Gründlichkeit aufzuzeigen, sich mit den Angriffen der innerpolitischen Opposition wie der außenpolitischen Gegner und Freunde eingehend auseinanderzusetzen. Es ist daher kennzeichnend für die außenpolitische Stellung Polens, für die allmähliche Festigung der eigenen außenpolitischen Linie, daß Minister Beck erstmalig mit dieser Gewohnheit brach, das Rätselraten um die polnische Politik zerstreute und zu fast allen die Welt zur Zeit bewegenden Fragen der europäischen Politik klar und eindeutig Stellung nahm. Für Außenminister Beck selbst war es die erste außenpolitische Erklärung, die diesen Namen verdient, nachdem er sich noch im Vorjahr auf kurze und nicht immer klare Andeutungen seiner Ziele beschränkt hatte.

Schon der Aufbau seiner Rede ist der Beachtung wert. Er behandelte zunächst eingehend das Verhältnis Polens zu seinen unmittelbaren Nachbarn, zu Sowjetrußland, zu Deutschland, zu Danzig, zu den baltischen Staaten usw. Auffälligerweise erwähnte er jedoch nicht mit einem Wort die Beziehungen zu der Tschechoslowakei, die im vergangenen Jahr eine schwere Krise durchgemacht haben. Erst dann ging Beck — im Zusammenhang mit einer Erläuterung seiner Genfer Erklärungen über die Minderheitenschutzverträge — auf die Politik Polens gegenüber dem Völkerbund ein, um schließlich zu den aktuellen Paktvorschlägen zum Ostpakt und zu den französisch-italienischen Abmachungen von Rom überzuleiten. Dieser Aufbau entspricht der der Wichtigkeit entsprechenden Reihenfolge der außenpolitischen Fragen und Probleme, die für Polen im Vordergrund des Interesses und im Vordergrund der politischen Aktivität stehen. In erster Linie kommen die Beziehungen Polens zu seinen unmittelbaren Nachbarn, in zweiter Linie die großen internationalen Pläne. Im Rahmen der erstrangigen politischen Fragen wurde auch das Verhältnis zu dem Bundesgenossen Frankreich behandelt.

Von besonderem Interesse für uns sind die Erklärungen Becks zur Entwicklung der deutsch-polnischen Verständigung, in denen erstmalig von polnischer Seite öffentlich und klar ein erfreulich weitgehend positiver Standpunkt zum Ausdruck gebracht wurde. Als Antwort auf die zahlreichen Angriffe, die gerade wegen der Verständigung mit Deutschland gegen die polnische Regierung vorgebracht worden sind, betonte er, daß der deutsch-polnische Vertrag vom 26. Januar 1934 im vergangenen Jahr seine Reifeprüfung abgelegt habe. Der neue Geist der Verständigung sei auf beiden Seiten der Grenze bereits in viele Gebiete des Alltagslebens eingedrungen, er habe den Weg für die Erledigung vieler praktischer Angelegenheiten freigemacht und zu Vereinbarungen auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Kultur geführt, wobei es sich nicht um eine Eintagsangelegenheit, sondern um erzieherisches Einwirken im Geiste gegenseitiger Achtung und friedlicher internationaler Solidarität handle. Mit diesen Erklärungen hat Beck gleichzeitig auch die künftige Linie seiner Politik gegenüber Deutschland festgelegt, die auch in Zukunft im Geiste gegenseitigen Einvernehmens zu einer immer engeren Zusammenarbeit bei den Bemühungen um den Wiederaufbau Europas führen dürfte.

Die sowjetrussischen Befürchtungen wegen dieser auf den verschiedensten Gebieten sich entwickelnden deutsch-polnischen Zusammenarbeit versuchte Minister Beck durch außerordentlich präzise Erklärungen über den Wert und die Bedeutung des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffpaktes zu zerstreuen, wobei er betonte, daß die unmittelbaren polnisch-sowjetrussischen Vereinbarungen in mancher Beziehung erheblich weiter gehen als die allgemeinen Verpflichtungen des Völkerbundes, daß Polen auch in Zukunft konsequent an der Politik der Festigung einer normalen und gesunden Atmosphäre an seiner Ostgrenze festzuhalten gedenke. Diese, ebenso wie die an die Adresse Frankreichs gerichtete Erklärung, daß die neuen Abkommen in keiner Weise vorangegangene Verpflichtungen, vor allem aber nicht die Beziehungen zu den Bundesgenossen Polens angetastet hätten, sollte offensichtlich die in ungewöhnlich scharfer, teilweise sogar stark ironischer Form erfolgte Ablehnung des Ostpaktes in seiner bisherigen Form schmackhafter machen. Dabei verfehlte Beck jedoch nicht, sich einen Ausweg für den Fall offenzulassen, daß infolge einer besonderen Kräfteverlagerung die Annahme des Projekts doch unvermeidlich werden sollte. Wie wenig die polnische Regierung aber an eine solche Möglichkeit denkt, geht aus der Schärfe hervor, mit der das bisherige Ostpaktprojekt als den Lebensinteressen Polens nicht entsprechend verurteilt wird. Um so positiver beurteilte der polnische Außenminister dagegen die französisch-italienische Verständigung und den aus ihr entsprungenen Plan eines Mitteleuropa-Paktes. Für Deutschland bedeutet diese Einstellung zwar keine Ueberraschung, sie wird nur durch den Gegensatz verständlich, der sich zwischen dem Mitteleuropa-Pakt und dem Ostpakt entwickelte, auf den Beck in seiner Rede verständlicherweise jedoch nicht einging. Er beschränkte sich nur auf eine Schilderung der positiven Seiten der französisch-italienischen Paktpläne und erklärte, daß die wohlwollende Einstellung Polens gegenüber diesen Plänen seiner traditionellen Einstellung entspreche.

„Die politische Betätigung Polens im vergangenen Jahr hat ein klares Bild von den grundsätzlichen Tendenzen der polnischen Politik ergeben, die Polens eigene Politik ist, die dem einen gefallen, dem anderen mißfallen kann. Polen wird sich in seinen Berechnungen an die Sprache der Tatsachen halten." Mit diesen Worten verteidigte abschließend Beck die Selbständigkeit der polnischen Politik, die viel zur Herbeiführung der deutsch-polnischen Verständigung beigetragen hat, die sich auch im kommenden Jahr in derselben Richtung auswirken dürfte. Die Rede vor dem außenpolitischen Ausschuß des Sejms war ein Rechenschaftsbericht und ein Programm zugleich. Sie zeigte, daß sich Polen seiner Kraft bewußt ist und sich die Selbständigkeit seiner außenpolitischen Entscheidungen unter allen Umständen zu erhalten gedenkt.

Die wichtigsten Sportereignisse.

Beim **Berliner Reitturnier** siegte Deutschland im Preis der Nationen mit 19:24 Fehlern vor Frankreich. Bester deutscher Reiter war Oblt. Schlickum.

In der **Zwischenrunde um den Fußball-Bndespokal** verlor der Gau Westfalen gegen Brandenburg erst nach Verlängerung 3:4. — VfL. Benrath und Fortuna Düsseldorf spielten unentschieden, so daß VfL. Benrath die sicheren Aussichten auf den Meistertitel im Gau Niederrhein behält.

„Die Nacht" in Berlin wurde von Funda-Pützfeld vor Kilian-Vopel gewonnen.

Deutscher Skimeister wurde Sigurd Roen-Norwegen.

Der **Ringer-Länderkampf Schweden — Deutschland** in Malmö endete 4:3 für Schweden.

Das Ergebnis von London.

Was sie Deutschland vorschlagen: Beseitigung der Militärklauseln von Versailles, dafür neue Rüstungsvereinbarung. / Abschluß von Sicherheitspakten und einem Luftbündnis für den Westen.

Der neue Plan.

Deutschland soll wieder in den Völkerbund.

DNB **London**, 3. Februar.

Kurz nach 20 Uhr wurde die folgende amtliche Mitteilung über die am Sonntag beendeten englisch-französischen Besprechungen veröffentlicht:

Der Zweck der in London erfolgten Zusammenkunft zwischen den britischen und französischen Ministern war, den Frieden der Welt durch engere Zusammenarbeit in einem Geiste freundschaftlichsten Vertrauens zu fördern und die Neigungen (tendencies) zu beseitigen, die, wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird, dazu angetan sind, zu einem Rüstungsrennen zu führen und die Kriegsgefahren zu vermehren.

Mit diesem Ziel haben sich die britischen und die französischen Minister an eine Prüfung der allgemeinen Lage gemacht. Sie nahmen die besonders wichtige Rolle zur Kenntnis, die von dem Völkerbund bei den kürzlichen Regelungen gewisser internationaler Probleme gespielt worden ist, und begrüßten die erfolgreichen Ergebnisse als Beweis des versöhnlichen Geistes aller der Regierungen, die an diesen Regelungen teilnehmen. Sie erklären ihre Entschlossenheit, sowohl mit Bezug auf die Probleme ihrer eigenen Länder, als auch die des Völkerbundes, eine Politik zu verfolgen, die von denselben Methoden der Versöhnung und der Zusammenarbeit eingegeben ist.

Mit Bezug auf die vor kurzem in Rom erzielten französisch-italienischen Vereinbarungen haben die britischen Minister im Namen der britischen Regierung herzlich die Erklärung begrüßt, durch die die französische und die italienische Regierung ihre Absicht erklärt haben, die traditionelle Freundschaft zu entwickeln, die die beiden Nationen vereint, und haben die britische Regierung mit der Absicht der französischen und der italienischen Regierung assoziiert, in einem Geiste gegenseitigen Vertrauens in der Aufrechterhaltung allgemeinen Friedens zusammenzuwirken.

Die britischen Minister haben die Glückwünsche d britischen Regierung zum Abschluß des Abkommens von Rom über Mitteleuropa ausgedrückt und haben festgestellt, daß als eine Folge der Erklärungen, die von der britischen Regierung im Zusammenhang mit den Regierungen Frankreichs und Italiens am 17. Februar und am 27. September letzten Jahres abgegeben worden sind,

die britische Regierung sich als unter den Mächten befindlich betrachtet, die, wie dies in dem Abkommen von Rom vorgesehen ist, gemeinsam beraten werden, wenn die Unabhängigkeit und Integrität Oesterreichs bedroht werden.

Die britischen und französischen Minister hoffen, daß der ermutigende Fortschritt, der so erzielt worden ist, jetzt mittels der direkten und wirksamen Mitarbeit Deutschlands fortgesetzt wird. Sie stimmen überein, daß weder Deutschland, noch irgend eine andere Macht, deren Rüstungen durch die Friedensverträge bestimmt worden sind, berechtigt ist, durch einseitige Aktion diese Verpflichtungen abzuändern. Aber sie stimmen weiter darin überein, daß nichts zur Wiederherstellung des Vertrauens und der Aussichten des Friedens unter den Nationen mehr beitragen würde, als eine allgemeine Regelung, die frei zwischen Deutschland und den anderen Mächten abgeschlossen wird. Diese allgemeine Regelung würde Vorsorge für die Organisation der Sicherheit in Europa treffen, insbesondere mittels des Abschlusses von Pakten, die frei zwischen allen interessierten Parteien abgeschlossen werden und gegenseitige Unterstützung in Osteuropa und das System sicherstellen, das in dem procès verbal von Rom für Mitteleuropa angekündigt ist. Zugleich und in Uebereinstimmung mit den Bedingungen der Erklärung vom 11. 12. 1932 bezüglich Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit würde diese Regelung Vereinbarungen über Rüstungen im allgemeinen herstellen, die im Falle Deutschlands die Bestimmungen des Artikels V des Vertrages von Versailles, die augenblicklich die Rüstungen und bewaffneten Streitkräfte Deutschlands beschränken, ersetzen würden. Es würde auch Teil der allgemeinen Regelung sein, daß Deutschland seinen Platz im Völkerbund zwecks aktiver Mitgliedschaft wieder einnimmt.

Die französische Regierung und die Regierung des Vereinigten Königreiches hoffen, daß die anderen in Betracht kommenden Regierungen diese Ansichten teilen.

Im Verlauf dieser Zusammenkünfte haben die britischen und französischen Minister unter dem Eindruck der besonderen Gefahren für den Frieden gestanden, die durch moderne Entwicklungen in der Luft geschaffen worden sind und deren Mißbrauch zu plötzlichem Luftangriff eines Landes auf das andere führen können.

Sie haben die Möglichkeit erwogen, Vorsorge gegen diese Gefahren durch eine gegenseitige regionale Vereinbarung zwischen gewissen Mächten zu treffen. Es wird vorgeschlagen, daß die Unterzeichner sich verpflichten, unverzüglich die Unterstützung ihrer Luftstreitkräfte jedem unter ihnen zu gewähren, der das Opfer eines nicht herausgeforderten Luftangriffes von Seiten einer der vertragschließenden Parteien ist.

Die britischen und französischen Minister befanden sich im Namen ihrer Regierungen in Uebereinstimmung darüber, daß eine gegenseitige Vereinbarung dieser Art für Westeuropa in weitem Maße dazu beitragen würde, als ein Abschreckungsmittel vor Angriffen zu wirken und Schutz vor plötzlichen Angriffen aus der Luft sicherzustellen. Sie haben beschlossen, Italien, Deutschland und Belgien einzuladen, mit ihnen

Schutzhütte in Oberbayern vom Sturm zerstört.

Der Bau ins Tal geworfen. — Acht Schifahrer unter den Trümmern.

Zwei Opfer erfroren!

DNB **Bad Toelz** (Oberbayern), 2. Febr.

Am Sonntag früh gegen 1 Uhr wurde die Bernau-Hütte bei Lenggries von dem orkanartigen Sturm erfaßt und etwa 100 Meter weit ins Hirschbachtal hinabgeworfen. Die massive Holzhütte wurde dabei vollständig zertrümmert. Acht Schifahrer des Schiklubs Bad Toelz, die sich in der Hütte befanden und sich zum Teil bereits zur Ruhe begeben hatten, wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten sich aber wieder herausarbeiten. Teilweise nur mit dem Hemd bekleidet und ohne Schuhe machten sie sich auf den Weg nach Lenggries. Zwei der Schifahrer, Christopf Lemmer und Konrad Rauch, sind unterwegs erfroren. Die übrigen Schiläufer, die bei dem Unglück zwar nur leichtere Verletzungen erlitten hatten, aber durch den Abstieg in unvollständiger Bekleidung vollkommen erschöpft waren, wurden in das Krankenhaus Bad Toelz eingeliefert.

Autos bleiben im Schnee stecken.

Schneesturm über Sachsen.

DNB **Dresden, 3. Februar.**

Am Sonnabend abend setzten in allen Teilen Sachsens orkanartige, stellenweise von Gewittern begleitete Schneestürme ein, die auch am Sonntag noch anhielten. Aus dem nahen Erzgebirge werden starke Schneeverwehungen gemeldet, die für den Kraftwagenverkehr ein großes Hindernis bilden. Zwei Autobus-Linien von Dresden und Freiberg nach dem Erzgebirge sind vorläufig eingestellt worden. An mehreren Orten wurden Schneepflüge eingesetzt, um die Straßen frei zu machen. Im Osterzgebirge blieben am Sonntag viele Kraftwagen im Schnee stecken und mußten ausgeschaufelt werden. Der eisige Sturm machte zeitweise jeden Aufenthalt im Freien unmöglich. In Chemnitz erlitten am Sonntag infolge der Schneeverwehungen 21 Züge Verspätungen.

Sturm über der Wasserkante.

DNB **Hamburg**, 3. Februar.

Der schwere Nordweststurm, der den ganzen Samstag im gesamten Küstengebiet der Nord- und Ostsee tobte, hielt auch während der Nacht zum Sonntag an. Von den Nordseestationen wurden Windstärken 8 bis 10 und in Böen sogar Windstärke 12 gemessen. Durch das Wüten des orkanartigen Sturmes ist die See tief aufgewühlt, so daß die in der Nähe der Küste befindlichen Schiffe schleunigst Schutzhäfen angelaufen haben. Unfälle auf See sind bisher nicht gemeldet worden.

Das Hochwasser der Elbe ist infolge des Sturmes etwa zwei Meter über normal gestiegen. In Cuxhaven wurde die Hafenstraße teilweise überflutet.

In Hamburg und Umgegend hat der Sturm mancherlei Gebäudeschaden verursacht. Dachziegel, Reklameschilder und alles, was sonst an den Häusern nicht niet- und nagelfest war, wurde heruntergerissen. Bäume wurden entwurzelt und starke Aeste geknickt. Die Feuerwehr mußte wiederholt eingreifen, um Schaden auszubessern und drohende Gefahren zu beseitigen. Im Hafengebiet hat man alle Vorbereitungen getroffen, um dem erhöhten Wasserstand zu begegnen.

In den ersten Vormittagsstunden des Sonntags flaute der Sturm etwas ab.

Der weiße Tod im Riesengebirge.

DNB **Trautenau** (Böhmen), 3. Februar.

Der seit Sonnabend im Riesengebirge wütende Schneesturm hat auf böhmischer Seite eine Reihe von Opfern gekostet. Sonnabend abend unternahmen zwei Offiziere der tschechoslowakischen Armee einen Schiaufstieg von der Martinsbaude zur Elbfallbaude, wo sie übernachten wollten. Sie ließen sich durch die Warnungen des Personals der Betriebe nicht abhalten. Da sie telephonisch in der Elbfallbaude Quartier bestellt hatten und bis Mitternacht dort nicht eingetroffen waren, schickte man von beiden Bauden zugleich Rettungsexpeditionen aus, die ergebnislos waren. Darauf wurde der Rettungsdienst in Spindlermühle alarmiert, der mit der Gendarmerie den ganzen Sonntag hindurch nach den Verschollenen suchte. Man fürchtet, daß die beiden Offiziere, die als ausgezeichnete Schiläufer bekannt sind, entweder von einer Lawine erfaßt wurden oder daß sie sich verirrten und abstürzten.

Im Aupa-Grund unternahmen am Sonnabend der Beamte der Czernin'schen Grundbesitzverwaltung in Marschendorf, Renner, mit seiner Tochter und einer Prager Dame einen Spaziergang; dabei wurden sie von einer Lawine erfaßt. Renner und seine Tochter waren auf der Stelle tot, die Dame wurde in das Krankenhaus von Marschendorf gebracht; sie hat schwere innere Verletzungen erlitten.

zu erwägen, ob eine solche Konvention nicht rasch abgeschlossen werden kann. Sie wünschen ernstlich, daß alle in Betracht kommenden Länder anerkennen, daß der Zweck dieses Vorschlages ist, den Frieden zu stärken — das einzige Ziel, das von den beiden Regierungen verfolgt wird.

Die Regierungen Frankreichs und des Vereinigten Königsreichs erklären sich bereit, ihre Beratungen ohne Verzug wieder aufzunehmen, nachdem sie die Antworten der anderen interessierten Mächte erhalten haben.

Die letzten Verhandlungen.

)(**London**, 3. Februar.

Ueber die englisch-französischen Verhandlungen am Samstag, die mit diesem Tag in ihr entscheidendes Stadium traten, berichtet DNB:

In aller Frühe begannen am Samstag die Besprechungen innerhalb der britischen und der französischen Abordnungen auf der Londoner Konferenz. Die Erklärungen, die auf der Freitag-Vormittagssitzung von Flandin und Laval abgegeben wurden, wurden für so wichtig erachtet, daß eine Kabinettssitzung am Samstag vor der Wiederaufnahme der Fühlungnahme mit den französischen Ministern stattfand. Die britische Regierung scheint sich vor die Erwägung wichtiger grundsätzlicher Fragen gestellt zu sehen.

Der Zusammentritt des britischen Kabinetts erregte in politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen. Wie verlautet, ist diese Sondersitzung auf einen Vorstoß zurückzuführen, den die französischen Unterhändler am Freitagnachmittag in der Frage der deutschen Rüstungen unternommen haben sollen. Die französischen Minister sollen ihren englischen Kollegen jenen schon seit Jahren immer wieder erwähnten, aber nie veröffentlichten Geheimdossier des französischen Generalstabes über den deutschen Rüstungsstand zur Kenntnisnahme unterbreitet haben.

Nach der zweistündigen Sitzung des britischen Kabinetts am Samstagvormittag wurden die unmittelbaren offiziellen Verhandlungen mit den französischen Ministern gegen 16 Uhr wieder aufgenommen. Die lange Dauer der Kabinettsberatungen hatte in den frühen Nachmittagsstunden in politischen Kreisen zu den verschiedensten Mutmaßungen geführt, von denen, ganz allgemein gesprochen, vielleicht nur eine als bedingt sicher gelten darf, daß nämlich eine gewisse Versteifung der Lage eingetreten ist.

Simon: „Ein sehr guter Verlauf".

DNB **London**, 3. Febr.

In politischen Kreisen Londons wurde in den frühen Morgenstunden des Sonntags bestimmt damit gerechnet, daß bis Sonntagabend eine endgültige Vereinbarung über die englisch-französischen Besprechungen zustandekommt. In französischen Konferenzkreisen zeigt man sich am Sonntagmorgen sehr optimistisch, und auch auf englischer Seite wird eine gewisse Befriedigung verzeichnet. Simon erklärte: „Die Verhandlungen nehmen einen sehr guten Verlauf."

In London wird nach Mitteilung unterrichteter englischer Kreise Nachdruck darauf gelegt, daß die erwartete Vereinbarung keineswegs die Form eines zweiseitigen englisch-französischen Paktes annehmen werde, sondern vielmehr eines allgemeinen Programms für die zukünftige Entwicklung der internationalen Verhandlungen. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß man noch keine Einzelheiten der Vereinbarung zur Veröffentlichung bekanntgeben wolle, bevor die anderen betroffenen Regierungen von der Sachlage unterrichtet sind. Reuter meldet jedoch, daß sich anscheinend die Pariser Theorie über die Grundlinien der Vereinbarung bestätigt. Demnach sei mit einem Angebot zu rechnen, die Abrüstungsklauseln des Versailler Vertrages mit Ausnahme der Bestimmungen über die entmilitarisierte Zone zu streichen und durch ein allgemeines Abkommen über die Rüstungsbegrenzung auf der Grundlage der Erklärung vom 11. Dezember 1932 zu ersetzen. Ueber die Frage der Sicherheitspakte schweigt man sich in Londoner politischen Kreisen jedoch noch vollkommen aus und enthält sich jeder Aeußerung über die Pariser Berichte, daß der Ostpakt und der Nichteinmischungspakt im Donaubecken unterzeichnet werden sollen. Reuter glaubt andererseits bestätigen zu können, daß mit dem Abschluß eines englisch-französischen Luftabkommens zu rechnen sei. Gleichzeitig wird aber von der Möglichkeit gesprochen, daß Deutschland und Italien zur Teilnahme an dem neuen Abkommen eingeladen werden. Die „Sunday Times" erklärt, eine der größten Schwierigkeiten habe das Bestehen Frankreichs auf der Unterzeichnung des Ostpaktes und des Donaupaktes bereitet. Es sei zweifelhaft, ob die französischen Vertreter und das französische Parlament ein „weniger klar umgrenztes Abkommen" als den vorgeschlagenen Ostpaktplan in Erwägung ziehen wollen. Dieser Frage sei auch die Sondersitzung des englischen Kabinetts am Sonnabend früh gewidmet gewesen, und zwischen den französischen Ministern und dem Quai d'Orsay hätten lebhafte Ferngespräche darüber stattgefunden.

Der „Observer" erklärt, man sei sich einig darüber, daß die Revision des Versailler Vertrages die Methode des Artikels 19 der Völkerbundssatzung erfolgen müsse. Man habe jedoch noch keine Gelegenheit gehabt festzustellen, ob die deutsche Ablehnung, nach Genf zurückzukehren, endgültig ist oder ob ein umfassender Sicherheitsplan mit deutscher Mitarbeit durchgeführt werden könne.

„Sunday Expreß" meldet in fettgedruckten Schlagzeilen: „Neue Verstrickungen Englands mit Frankreich". Die französischen Staatsmänner hätten einen großen Triumph gefeiert. Das Blatt meldet auch, daß Ministerpräsident Macdonald am Mittwoch eine Erklärung über die Verhandlungen im Unterhaus abgeben werde.

Die Besprechungen abgeschlossen.

DNB **London**, 3. Februar.

Die englisch-französische Vollkonferenz wurde am Sonntag nachmittag um 17,30 Uhr MEZ in Abwesenheit des Ministerpräsidenten Flandin, der noch in Farnham Park mit Neville Chamberlain und Runciman über Wirtschafts- und Finanzfragen verhandelt, wieder aufgenommen und bereits um 18,45 Uhr endgültig beendet.

Vor der Wiederaufnahme der formalen Verhandlungen am Sonntag nachmittag herrschte in den an der Londoner Konferenz beteiligten oder interessierten Kreisen eine fieberhafte Tätigkeit. Die Aussprache zwischen Laval und dem italienischen Botschafter Grandi, die um die Mittagsstunde stattfand, dauerte fast eine Stunde. Die Vorsprache Grandis war eine logische Folge der zwischen England und Frankreich bisher erzielten Abmachungen, und es war bereits am Sonnabend mitgeteilt worden, daß die in der Hauptsache hieran interessierten Regierungen um Stellungnahme und Rückäußerungen gebeten werden würden. In englischen Kreisen wird angenommen, daß die Unterredung zwischen Laval und Grandi zum wesentlichen Teil der Erörterung des geplanten Luftfahrtabkommens sowie den Rückwirkungen der getroffenen Vereinbarungen auf das römischen Pakte gewidmet war.

Es dämmert in England.

Für Deutschlands Gleichberechtigung.

DNB **London**, 3. Febr.

Zu den mittelbaren Folgen des Besuches der französischen Minister in London gehört unzweifelhaft die Erkenntnis in weiten englischen Kreisen, daß ohne Beteiligung Deutschlands als gleichberechtigter Partner keine Lösung der augenblicklichen politischen Schwierigkeiten in Europa gefunden werden kann. Es wird in einem Blatt wie der „Observer" von Garvin die Forderung erhoben: „Das nächste ist, mit Berlin zu verhandeln." In welchem Sinne dies verstanden wird, geht klar aus den folgenden Sätzen hervor: Drei wesentliche Punkte müssen wir dabei berücksichtigen, 1. müssen wir aufhören, auf den Sturz des nationalsozialistischen Regimes zu rechnen, 2. müssen wir ohne Rücksicht darauf, was dem Versailler Vertrag zufolge „ungesetzlich" ist, Deutschland unbedingte Gleichberechtigung zugestehen und 3. müssen wir Hitler fragen, ob er bereit ist, sich einer allgemeinen Bürgschaft des „territorialen Status quo" in Europa für den beschränkten Zeitraum von zehn oder sieben oder selbst fünf Jahren anzuschließen. Das Poincaré-Benesch-System bewaffneter Aufsicht sei zusammengebrochen, und nur seine Trümmer seien noch übrig. Die deutsche Nation müsse genau dasselbe Recht haben, seine Politik und seine Rüstungen nach eigenem Ermessen zu formen, frei von jeder Bevormundung oder Einmischung, wie Amerika, Großbritannien, Frankreich, Italien, Sowjetrußland oder Japan.

„Sunday Times" fordert, daß ein Luftbündnis zwischen Frankreich und Großbritannien auch Deutschland oder anderen Nachbarstaaten offensteht. Hier sei nicht nur die Aussicht einer Gleichberechtigung für Deutschland, sondern eines gleichberechtigten Bündnisses Deutschlands mit Großbritannien und Frankreich gegeben.

Die Treue der Auslandsdeutschen.

Der Führer grüßt die Deutschen in Aegypten. — Fahrt ins Dritte Reich.

Deutscher Tag in Aegypten

DNB **Hamburg**, 2. Februar.

Anläßlich des heutigen Tages, an dem sich alle in Aegypten ansässigen deutschen Männer und Frauen zur feierlichen Begehung des zweiten Deutschen Tages zusammenfanden, sandte der Führer folgendes Telegramm an die Landesgruppen Aegypten der NSDAP:

„Der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches sendet den zum zweiten Deutschen Tag versammelten Volksgenossen herzliche Grüße und die besten Wünsche für die Zukunft.

gez. Wiedemann, Adjutant des Führers."

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter E. W. Bohle, richtete in Würdigung des besonderen Ereignisses über den Afrika-Richtstrahler des deutschen Kurzwellensenders eine Ansprache an die Partei- und Volksgenossen in Kairo: „Im Geiste wahrer Volksgemeinschaft haben sich unter Führung der Landesgruppenleitung der NSDAP, vorbildlich unterstützt durch die dortige Gesandtschaft und die Konsulate, alle deutschen Menschen in Aegypten zusammengeschlossen zu einem unlöslichen Bund und hiermit den Beweis angetreten, daß der Nationalsozialismus niemals trennend, sondern einigend wirkt. Unsere Volksgenossen draußen haben somit ein Beispiel wahrer gegenseitiger Verbundenheit gegeben, wie es bei uns im Reiche nicht sinnfälliger zum Ausdruck kommen kann."

Gauleiter Bohle verband mit seinem aufrichtigen Dank an die Mitgestalter dieses Werkes die Grüße des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, in dessen besonderen Auftrag er den Volksgenossen draußen zu verstehen gab, daß Pg. Rudolf Heß sich als in Aegypten gebürtiger Auslandsdeutscher an diesem Ehrentage der dortigen deutschen Kolonie eng verbunden fühle.

Deutsche aus Polen in Berlin.

DNB **Berlin**, 2. Februar.

Am Freitag abend traf in Berlin ein Sonderzug mit einer Gruppe deutscher Volksgenossen aus Polen, Angehörige der jungdeutschen Partei, ein.

Diese Sonderfahrt wurde in erster Linie durch das Entgegenkommen der polnischen Behörden ermöglicht, die auf Erhebung der sonst sehr hohen Paßgebühren verzichtet hatten und der gesamten Gruppe Freipässe zur Verfügung stellten. Die Jungdeutschen haben es ihrerseits durch eine großzügige Aktion innerhalb ihrer Partei zustande gebracht, daß einem großen Teil gerade der ärmsten deutschen Volksgenossen in Polen Gelegenheit gegeben wurde, das neue Deutschland kennen zu lernen. Viele dieser Volksgenossen haben Berlin überhaupt noch nie, oder seit Kriegsende nicht gesehen, und diese Fahrt ins Dritte Reich ist für sie ein Erlebnis fürs Leben.

Bei der Ankunft gedachte der Transportführer Erich Spitzer in Dankbarkeit der beiden großen Staatsmänner, deren Politik eine derartige Annäherung dieser beiden Völker ermöglicht hat, und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf Marschall Pilsudski und Adolf Hitler aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Daraufhin wurden die Reiseteilnehmer in ihre Quartiere gebracht.

Dieser Besuch kann als ein erfreuliches Anzeichen der weiteren günstigen Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses gewertet werden.

Wildwest im Jugendheim.

Dauerrevolte von Waisenkindern.

DNB **Paris**, 2. Februar.

Der „Paris Midi" veröffentlicht einen Bericht über unglaubliche Zustände in einem Alters- und Jugendheim in Nantes, in dem Waisenkinder untergebracht sind.

Das Heim, das sich aus drei verschiedenen Abteilungen zusammensetzt, einem Krankenhaus, einem Altersheim und einem Waisenhaus, wird von Schwestern verwaltet. Bis vor kurzem wurde es außerdem von einem besonderen Aufseher betreut, der aus Ersparnisgründen abberufen wurde. Seit dieser Abberufung hat sich eine Gruppe von Waisen zusammengetan, die das Heim buchstäblich terrorisiert. Diese Bande, die sich aus jungen Waisen von 17 bis 19 Jahren zusammensetzt, hat sich aus bisher noch unbekannter Weise Revolver verschafft, und fast täglich kommt es zu ernsten Zwischenfällen. Die Assistenzärzte des Krankenhauses werden häufig nachts überfallen und zu Boden geschlagen. Es soll verschiedentlich sogar zu Schießereien gekommen sein. Vor wenigen Tagen sollen die jugendlichen Verbrecher einen regelrechten Sturmangriff auf das Aerztezimmer unternommen haben. Die Aerzte hätten sich nur durch Verbarrikadieren der Türen in Sicherheit bringen können. Jede Nacht überstiegen die Zöglinge die Mauer und kamen erst beim Morgengrauen vollkommen betrunken zurück. Die Verwaltung hat jetzt mehrere Schäferhunde erhalten, die den Wächtern beigegeben worden sind. Außerdem hat man die Rädelsführer in eine Erziehungsanstalt gesteckt. Die Aerzte hatten gerichtliche Klage eingereicht, so daß sich nunmehr die Behörden mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Zusammentritt des Dreier-Ausschusses am Dienstag in Rom.

Rom, 3. Februar.

Der Dreier-Ausschuß für die Saarfrage tritt am Dienstag in Rom und nicht, wie ursprünglich geplant, in Neapel zur Ausarbeitung seines Schlußberichtes an den Völkerbundsrat zusammen. Der Bericht muß bekanntlich bis zum 15. Februar in Genf vorliegen.

Eingeborene stürmen eine Polizeiwache.

Blutige Zwischenfälle in Setif.

DNB **Paris**, 2. Februar.

Zu Zwischenfällen in der algerischen Stadt Setif berichtet Havas: Am Freitag um 19,45 Uhr entstand zwischen angetrunkenen Eingeborenenschützen und Eingeborenen ein Streit. Mehrere Polizeibeamte griffen ein, um die Gegner zu trennen, wurden aber von beiden Seiten angegriffen. Ein Polizist mußte in Notwehr einen der Schützen, der ihn mit dem Dolch bedrohte, niederschießen. Die Eingeborenen stürzten sich dann einmütig auf die drei Polizisten, denen nicht anderes übrig blieb, als sich in das Wachtlokal zurückzuziehen. Als die Angreifer Fenster und Türen zertrümmerten und in das Innere des Wachtlokals eindrangen, versuchten die Beamten sich auf der Terrasse in Sicherheit zu bringen, wurden jedoch von den Eingeborenen eingeholt und niedergeschlagen. Zwei von den Polizisten stellten sich tot, der dritte wurde von der Terrasse auf die Straße geworfen, wo ein Eingeborener ihn durch einen Schuß in die Gurgel niederstreckte. Inzwischen waren die Behörden benachrichtigt worden. Ein Offizier des 11. Schützenregiments begab sich mit einem Unteroffizier auf den Kampfplatz und es gelang ihm dort, einen Polizisten vor der aufgeregten Menge zu retten. Auf das Gerücht hin, daß der Eingeborenenschütze von einem jüdischen Polizisten niedergestreckt worden sei, zogen Gruppen von Eingeborenen durch die Stadt, schlugen die Fenster jüdischer Cafés und Geschäfte ein und fingen an zu plündern, bis die von den Behörden alarmierten Truppen und Gendarmen eintrafen und die aufgeregten Eingeborenen zerstreuten.

Das Piratenabenteuer des Dampfers „Tungschow".

DNB. **Schanghai**, 3. Februar.

Das Abenteuer, das der Dampfer „Tungschow" mit 70 englischen Schulkindern an Bord zu bestehen hatte, war trotz des glücklichen Ausganges doch ernster, als es zunächst angenommen wurde. Den Piraten, die sich, wie das häufig geschieht, als Passagiere an Bord des Schiffes eingeschlichen hatten, gelang es tatsächlich, für drei Tage die vollständige Gewalt über das Schiff an sich zu reißen. Sie haben sogar versucht, das Schiff zu tarnen, um die Verfolger abzulenken. Die Schornsteine wurden neu gemalt und der ursprüngliche Schiffsname durch die japanische Bezeichnung „Toyamaru" ersetzt. Erst als britische Marineflieger über dem Schiff auftauchten, hielten die Chinesen es für geraten, die Flucht zu ergreifen. Dazu bemächtigten sie sich einer Dschunke, in die auch die Beute verladen wurde.

Polnischer Staatsanwalt in seinem Amtsgebäude überfallen und beraubt

DNB **Warschau**, 3. Februar.

In das Gebäude der Bemberger Generalstaatsanwaltschaft drangen nach Schluß der Dienststunden Diebe ein, offenbar um einen Kasseneinbruch zu verüben. Im Korridor trafen sie auf den Oberstaatsanwaltschaftsrat Rybarski, der allein noch im Büro geblieben war. Die Einbrecher schlugen ihn nieder, schleppten ihn gefesselt und geknebelt in einen Sitzungssaal, beraubten ihn seiner Geldtasche und Wertsachen und flüchteten dann. Erst fünf Stunden später wurde der Oberstaatsanwaltschaftsrat von einem Wächter aufgefunden.

Professor Hugo Junkers †.

DNB **München**, 3. Februar.

An seinem 76. Geburtstage ist am Sonntag mittag Prof. Hugo Junkers auf seinem Ruhesitz in Gauting bei München nach längerem Leiden verstorben.



Hugo Junkers wurde am 3. Februar 1859 in Rheydt als Sohn des Webereibesitzers Heinrich J. geboren. Im Jahre 1890 errichtete er zusammen mit von Oechelhäuser in Dessau eine Versuchsanstalt für Gaskraftmaschinen. Bald darauf wurde er zum ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Aachen ernannt. Er hatte dort bis 1912 den Lehrstuhl für Wärmetechnik inne. 1910 erhielt er das für die Entwicklung des deutschen Flugzeugbaus sehr wichtige Gleitfliegerpatent (nur Flügelflugzeug), das für alle seine späteren Flugzeugkonstruktionen grundlegend wurde. Das erste „Junkers Ganzmetall-Flugzeug" wurde im Jahre 1915 fertiggestellt, im Jahre 1916 ging man bereits zur Serienherstellung von Junkersflugzeugen über, und im Jahre 1919 erfolgte die Begründung der weltberühmten „Junkers Flugzeugwerke A.-G." in Dessau. Noch im gleichen Jahr wurde das erste Ganz-Metall-Flugzeug (J 13) fertiggestellt und damit überhaupt das erste ausschließlich Verkehrszwecken dienende Flugzeug.

Wie sich dieses Werk weiter entwickelt hat, beweist am besten die Tatsache, daß im Weltluftnetz ein Drittel des Gesamtverkehrs mit Junkers-Flugzeugen durchgeführt wird. Bereits 1928 konnte das 1000. Flugzeug das Werk verlassen. Die bekanntesten Typen sind „W 33", dem die „Bremen", mit der von Hünefeld und Köhl den ersten Transatlantikflug Irland—Amerika ausführten, angehört, das neue Riesenflugzeug Typ „G 38", das größte Landflugzeug der Welt, und Typ „G 31", der „Fliegende Speisewagen", und der kleine, schöngeschnittene Flugzeugtyp „F 13", von dem man sagen kann, daß er auf allen Weltflugsverkehrsstrecken zu finden ist. Neuerdings beschäftigte sich Junker mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft mit der Konstruktion eines Stratophären-Flugzeuges.

Im Jahre 1933, kurz nachdem sein Lebenswerk nach schweren finanziellen Erschütterungen auf gesichertem Boden stand, zog sich Junkers von der Leitung des Konzernes zurück, um fortan nur noch wissenschaftlich für diesen tätig zu sein.

Junkers war seit 1898 mit der Tochter des Professors Bennhold in Dessau verheiratet, die ihm zwölf Kinder schenkte. Seine älteste Tochter Hertha half schon als Sechzehnjährige in Aachen dem Vater eifrig bei seinen Konstruktionsarbeiten und ist auch später seinem technischen Lebenswerk treugeblieben. Sein ältester Sohn Werner verunglückte 1925 mit einem Junkersflugzeug tödlich in Südamerika.

Die Wissenschaft hat Junkers in verschiedenster Weise ausgezeichnet. Er war außerdem Ehrenbürger der Städte Aachen, Dessau und Rheydt.

Auch in Skandinavien rast der Sturm.

DNB **Kopenhagen**, 3. Februar.

Am Sonnabend und Sonntag wehte über Dänemark und den dänischen Gewässern, vor allem im Skagerrak und Kattegatt, ein heftiger Nordweststurm. Bei Bornholm erreichte der Sturm Windstärke 10. Im Verkehr der regelmäßigen Dampferlinien waren Verspätungen bis 7½ Stunden zu verzeichnen. Im Kopenhagener Hafen stieg das Wasser am Sonnabend infolge des Sturms 74 cm über normal. In der Hauptstadt kamen einige Personen infolge des Sturmes zu Schaden. Bei Nyköbing (Seeland) wurde von dem durch den Sturm hervorgerufenen Hochwasser am Sonntag morgen ein Damm in einer Strecke von 100 Metern durchbrochen. 200 ha Land wurden unter Wasser gesetzt. Das Gaswerk der Stadt wurde überschwemmt und die Gaslieferung unterbrochen. Auch die Wasserversorgung wurde infolge Beschädigung des Wasserwerks in Mitleidenschaft gezogen.

Sturm wird auch von der norwegischen Küste gemeldet, an der verschiedentlich schwerer Schaden angerichtet wurde. Man befürchtet, daß ein schwedischer Fischdampfer, der acht Mann Besatzung an Bord hatte, im Sturm Schiffbruch erlitten hat.

Er ermordete seine ganze Familie.

DNB **Paris**, 3. Februar.

In Agen spielte sich eine blutige Familientragödie ab, die vier Menschen das Leben kostete. Ein ehemaliger Kolonialbeamter tötete unter dem Einfluß von Alkohol seine Frau und seine drei Kinder, indem er ihnen die Kehle durchschnitt. Nach der Tat steckte er die Wohnung in Brand und floh. Vorher hatte er in einem Brief an das zuständige Polizeirevier alle Einzelheiten seiner Bluttat beschrieben und den Beamten empfohlen, sich nicht zu bemühen, denn sie würden nichts mehr vorfinden. Das Feuer wurde noch rechtzeitig gelöscht. Den Polizeibeamten bot sich ein furchtbarer Anblick. Sämtliche vier Familienmitglieder lagen auf dem Fußboden im Schlafzimmer in einer großen Blutlache. Die Bemühungen der Polizei, des Täters habhaft zu werden, sind bisher erfolglos geblieben.

Entthronung des Königs von Thule.

:: **Moskau**, 2. Februar.

Im sowjetrussischen staatlichen Musikverlag war das Lied vom „König in Thule", Text von Goethe, Musik von Franz von Liszt, erschienen. Das Gedicht hatte sich Aenderungen gefallen lassen müssen. So war das Wort „König" gestrichen worden. Es hieß: „Es lebte ein Alter in Thule". Das Gedicht war nach der Ansicht des Leiters des sowjetrussischen Staatsverlages monarchistisch imperialistischer Tendenz und somit unvereinbar mit der sowjetrussischen Weltanschauung.

Die Sowjetregierung, besonders der Volkskommissar für Kunst, Bubnow, hat nun aber diese Aenderungen beanstandet. Sie veranlaßte die sofortige Wiederherstellung des ursprünglichen Textes des Gorthe'schen Gedichtes. Die vom Musikverlag herausgebrachten 25 000 Exemplare des Gedichtes wurden sofort eingestampft. Die Leitung des Musikverlages wurde ihrer Aemter enthoben.

Die Regierungskommission hebt durch Veröffentlichung im heutigen Amtsblatt das Verbreitungsverbot für sämtliche nicht saarländischen Zeitungen und Zeitschriften auf. Die Aufhebung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Aus Westdeutschland.

Die Umsatzsteuer das Rückgrat der Reichsfinanzen.

♥ **Berlin, 2. Februar.**

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Reinhardt, macht in der von ihm herausgegebenen „Deutschen Steuerzeitung" darauf aufmerksam, daß die Umsatzsteuer als Haupteinnahmequelle des Reiches das Rückgrat des Reichshaushalts darstelle. Im Rechnungsjahr 1935 werde das Aufkommen an Umsatzsteuer wahrscheinlich 2000 Millionen Mark übersteigen. Da im Jahre 1932 z. B. nur rund 1,35 Milliarden Mark an Umsatzsteuer eingenommen wurden, liege eine sehr beträchtliche Erhöhung vor, in der sich die Vermehrung der Umsätze als Ausfluß der verschiedenen Maßnahmen der Arbeitsschlacht bekunde. Der Staatssekretär sagt noch, daß das Gesamtaufkommen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben im Rechnungsjahr 1934 um etwas über 1000 Millionen größer sein werde, als im Rechnungsjahr 1933 und daß allein 400 Millionen der Mehreinnahme auf die Umsatzsteuer entfallen. Eine Beseitigung der Umsatzsteuer zu erwägen, würde, so erklärt Reinhardt, bedeuten, auf das Rückgrat der Reichsfinanzen und auf eine wichtige Voraussetzung zur Durchführung der Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit zu verzichten. Es werde weder jemals eine Beseitigung noch in absehbarer Zeit eine Senkung der Umsatzsteuer in Erwägung gezogen werden können. Hinsichtlich der Landwirtschaft und des Binnengroßhandels habe eine besondere Situation vorgelegen. Eine allgemeine Herabsetzung des Satzes von 2 v. H. sei nicht in Aussicht genommen. Sobald die Lage des öffentlichen Haushalts, gesamtsteuerlich gesehen, zu einer Verminderung des Steuerbedarfs führen sollte, würde in erster Linie an eine Senkung der Einkommens- und der Gewerbesteuer gedacht werden müssen.

Die Großleistung der Lufthansa.

Glückwunsch Görings.

DNB **Berlin, 2. Februar.**

Anläßlich des Jahrestages der Eröffnung der Luftpostverbindung Deutschland—Südamerika, des ersten planmäßigen Transozeanluftverkehrs, richtete der Reichsluftfahrtminister folgenden Glückwunsch an die Deutsche Lufthansa:

„Die Deutsche Lufthansa blickt heute auf das einjährige Bestehen ihres Transozeanverkehrs zurück. In vorbildlicher Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit wurden im ersten Jahr 56 planmäßige Flüge zwischen Deutschland und Südamerika durchgeführt. Eine hervorragende Leistung, auf die das deutsche Volk stolz sein kann. Vorbildlicher Kameradschaftsgeist und Pflichtbewußtsein bis zum äußersten waren Voraussetzung für die Durchführung des schweren Dienstes. Allen Beteiligten, besonders den tapferen Flugzeugbesatzungen, spreche ich meine aufrichtigen Glückwünsche und höchste Anerkennung zum einjährigen Jubiläum aus. Die erreichten Erfolge sollen ein Ansporn sein, die errungene Geltung im deutschen Ueberseeluftverkehr noch weiter auszubauen.

Heil Hitler!

gez.: Hermann Göring,
Reichsminister der Luftfahrt."

Den Dank der Hauptverwaltung der Deutschen Lufthansa an alle an dieser Großtat deutschen Pioniergeistes Beteiligten brachte folgendes, an die Bezirksleitung Transozean der Deutschen Lufthansa in Las Palmas gerichtetes Kabel zum Ausdruck:

„Herzliche Glückwünsche zum Jubiläum des Transozean-Luftpostverkehrs. Der deutsche Transozeandienst wurde im ersten Jahr zum Symbol der deutschen Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und des neuen deutschen Gemeinschaftsgeistes, der ganz besonders in der vorbildlichen Zusammenarbeit auf der Atlantisstrecke der Lufthansa zum Ausdruck kommt. Allen Mitarbeitern, besonders den jederzeit einsatzbereiten Besatzungen, Dank und Anerkennung. Die auf allen Flügen erzielte Regelmäßigkeit auf dieser schwierigsten Luftverkehrsstrecke der Welt ist einzigartig.

Heil Hitler!

Deutsche Lufthansa."

Die französischen Richtlinien für die Saaremigranten.

DNB. **Saarbrücken, 2. Februar.**

Für die Behandlung der aus dem Saargebiet nach Frankreich flüchtenden Emigranten sind nunmehr folgende Richtlinien festgesetzt worden:

Sämtliche Saarflüchtlinge müssen über die beiden Grenzorte Forbach oder Saargemünd nach Frankreich einreisen. Dort werden sie genau kontrolliert und in drei verschiedene Gruppen, jüdische, bemittelte und unbemittelte Flüchtlinge, eingeteilt. Unter den letzteren erfahren die geborenen und naturalisierten Franzosen sowie die aus dem Reich stammenden Flüchtlinge eine Sonderbehandlung. Die Franzosen werden zunächst nach Metz gebracht und sollen sodann von dort aus in der Gegend von Rennes angesiedelt oder entsprechend ihrer beruflichen Vorbildung und Eignung weitergeleitet werden. Die reichsdeutschen Flüchtlinge kommen zunächst in ein Sammellager in Straßburg, wo nach besonderer Prüfung jedes einzelnen Falles die Entscheidung über ihr Schicksal getroffen wird. Die übrigen Flüchtlinge werden in Sammeltransporten in die Gegend von Toulouse gebracht werden, um gleichfalls dort angesiedelt zu werden. Flüchtlingen, die Angehörige in Frankreich haben, soll die Möglichkeit gegeben werden, bei diesen Anschluß zu suchen. Den Flüchtlingen, die nachweisbar genügend Vermögen besitzen, wird die Möglichkeit geboten, in den Departements, die sie sich selber aussuchen dürfen, sich anzusiedeln. Ihnen soll später die Erlaubnis erteilt werden, sich geschäftlich zu betätigen, allerdings nur soweit keine Schädigung des einheimischen Geschäftslebens dadurch entsteht. Die unbemittelten Flüchtlinge, die den größten Teil der saarländischen Flüchtlinge ausmachen, sollen möglichst unter Berücksichtigung ihrer bisherigen Berufe in Arbeit gebracht werden und in erster Linie in der Landwirtschaft oder bei öffentlichen Arbeiten Verwendung finden.

Entsendung von Firmenvertretern in das Saargebiet.

DNB **Neustadt, 2. Februar.**

Vom Büro des Saarbevollmächtigten wird mitgeteilt: Es ist zwecklos und verursacht den Betreffenden nur unnötige Kosten, wenn Vertreter jetzt schon versuchen, in das Saargebiet zu kommen, oder wenn Firmen ihre Vertreter für das Saargebiet bereits jetzt schon dorthin entsenden wollen. Die Ausstellung der Vertreterausweise läßt noch einige Zeit auf sich warten. Die näheren Anordnungen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Desgleichen wird darauf hingewiesen, daß Firmen, die entgegen der Anordnung des Saarbevollmächtigten des Führers heute schon Vertreter im Saargebiet haben, bei der Ausstellung der vorgeschriebenen Vertreterausweise auf eine Berücksichtigung nicht rechnen können.

Der Leiter der Abteilung Wirtschaft:
gez. Boesing.

Feuergefecht mit Einbrechern.

Datteln, 3. Februar.

In den frühen Morgenstunden des Samstag zertrümmerten zwei unbekannte Männer die Schaufensterscheibe einer Dattelner Drogerie und versuchten dann, das Schaufenster auszuräumen. Der Besitzer der Drogerie, der das Klirren der Scheiben gehört hatte, sah, als er das Fenster öffnete, zwei Männer, die sich an seinem Laden zu schaffen machten. Als der Inhaber sich durch Hilferufe bemerkbar machte, schossen die Burschen auf ihn, ohne jedoch zu treffen. Der Inhaber erwiderte die Schüsse mit einer Schreckschußpistole, worauf die Einbrecher die Flucht ergriffen. Außer zwei Leica-Attrappen und zwei Stativen ist ihnen weitere Beute nicht in die Hände gefallen.

Vergleich in Sachen Breitkopf/Essener Einzelhandelsverband.

RWD **Essen, 3. Februar.**

In der Klagesache des früheren Geschäftsführers des Essener Einzelhandelsverbandes, Franz Breitkopf, gegen den Essener Einzelhandelsverband kam am Samstag in der erneuten Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht Essen ein Vergleich zustande, der dem Kläger eine Entschädigung in Höhe von 7500 RM als Abgeltung aller Dienstbezüge zubilligte.

Der Kläger war im Mai 1933 aus politischen Gründen aus einem mehrjährigen Vertrag fristlos entlassen worden. Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht Essen erklärten die fristlose Entlassung für ungerechtfertigt und sprachen dem Kläger die von ihm vorläufig eingeklagte Weiterzahlung seines Gehalts bis Ende Dezember 1933 in Höhe von rund 7000 RM zu. Auf die Revision des Einzelhandelsverbandes beim Reichsarbeitsgericht verwies dieses die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landesarbeitsgericht Essen zurück mit folgender Begründung:

„Ein wichtiger Grund zur fristlosen Entlassung liegt dann vor, wenn dem Betriebsführer die Weiterbeschäftigung eines Gefolgschaftsmitgliedes nach verständigem Ermessen nicht mehr zugemutet werden kann. Das Reichsarbeitsgericht hat bereits betont, daß es dem Betriebsführer gegebenenfalls nicht zugemutet werden kann, sich schützend vor ein Gefolgschaftsmitglied auch dann noch zu stellen, wenn nach vernünftigem Ermessen eine schwere Gefährdung der eigenen Belange damit verbunden ist. Die eingetretene Aenderung in der Auffassung der staatlichen Stellen und der Bevölkerung kann von so großem Gewicht sein, daß selbst ein unberechtigter Verdacht seitens maßgebender Stellen gegen bestimmte Gefolgschaftsmitglieder für den Betriebsführer Folgen zeitigt, die auf sich zu nehmen, ihm nicht zuzumuten ist. Eine Selbstaufopferung ist dem Betriebsführer in derartigen Fällen nicht anzusinnen." (RAG 150/ v. 28. 11. 1934.)

Beisetzung des SA-Sanitäts-Gruppenführers Dr. Rettschlag.

Rwd **Essen, 3. Februar.**

Am Samstag nachmittag wurde der plötzlich aus dem Leben geschiedene SA-Sanitäts-Gruppenführer Dr. med. Karl Rettschlag zur letzten Ruhe bestattet. Stabschef Lutze hatte es sich nicht nehmen lassen, der Beisetzung des alten Kämpfers für die nationalsozialistische Idee persönlich beizuwohnen. Um 15 Uhr traf Stabschef Lutze auf dem Essen-Mülheimer Flugplatz ein, wo sich zu seinem Empfang Gauleiter, Staatsrat Terboven, Reichsärzteführer Ketterer, Obergruppenführer Knickmann u. a. eingefunden hatten. Stabschef Lutze begab sich sogleich mit seinem Gefolge zum Ehrenfriedhof. Hier hatten schon die Abordnungen der Partei mit ihren Fahnen Aufstellung genommen, um dem toten Kameraden das letzte Geleit zu geben. Nach der Traueransprache des Pfarrers nahm Stabschef Lutze das Wort. Nach Gebeten des Pfarrers wurden von den einzelnen Abordnungen die Kränze niedergelegt, die bald einen Blumenhügel darstellten. Ehrensalven der Feldjäger rollten dumpf über den Gottesacker, die Fahnen senkten sich zum letzten Gruß. Während der Trauerfeier zogen drei Flugzeuge ihre Schleifen über den Friedhof.

Franz III., Düsseldorf, Prinz Karneval.

RWD. **Düsseldorf, 2. Februar.**

Der Verkehrsverein Düsseldorf hatte die Vertreter der Presse am Freitag in den Breidenbacher Hof geladen, um den Prinzen Karneval 1935, dessen Kürung am Samstag in der Städtischen Tonhalle erfolgt, und die neue Prinzessin Venetia vorzustellen. Also, das Geheimnis um den neuen Prinz Karneval ist gelüftet: Franz III., alias Dr. Borggreve, ist es, ein würdiger Nachfolger Hermanns I., das kann man schon heute sagen. Und die neue Prinzessin Venetia: eine wirklich fesche, hübsche Prinzessin, blond, blauäugig, schlank, ein echt Düsseldorfer Kind, heißt Anni Kruchen und ist die Tochter eines ehrsamen Handwerksmeisters aus dem Stadtteil Flingern.

Emil Jannings in Düsseldorf.

RWD **Düsseldorf, 2. Februar.**

Aus Anlaß einer Sondervorführung des großen Emil Janning-Films „Der alte und der junge König" waren am Freitag die Vertreter der Presse, des Films, der Behörden und der Partei zu einem Empfang in den Breidenbacher Hof geladen, zu dem der große deutsche Darsteller und Filmkünstler Emil Jannings und der Regisseur des Films, Hans Steinhoff, persönlich erschienen waren. Nach kurzen Ansprachen des Aufsichtsratsvorsitzenden des Deutschen Lichtspiel-Syndikats, Adolf Engel-Berlin, des Oberbürgermeisters Dr. Wagenführ und nach einigen kurzen Ausführungen von Regisseur Steinhoff nahm Emil Jannings das Wort. Mit kurzen, humorvollen Worten machte er klar, daß er kein Redner sei und schloß schließlich: „Ich halte es mit Goethe, der da sagt: „Bilde Künstler, rede nicht". — Emil Jannings zeigte sich abends im Apollo-Theater dem vollbesetzten Haus, wo er einen außergewöhnlichen Beifall erntete.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Volksschädling.

RWD **Düsseldorf, 3. Februar.**

Die Justizpressestelle teilt mit: Wegen schweren Verbrechens gegen das Winterhilfswerk zum Nachteil der Reichswinterhilfe-Lotterie, zum Schaden des deutschen Volkes, wurde der Eugen Zürner aus Köln vom Schöffengericht zu Düsseldorf zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Von flüssigem Eisen verbrannt.

rwd **Siegburg, 3. Februar.**

Ein schweres Unglück ereignete sich auf den Klöcknerwerken, Abt. Mannstädtwerke Troisdorf. Beim Ausheben einer Gußform zerbrach der Kern, sodaß das flüssige Eisen auslief. Ein 41jähriger verheirateter Arbeiter aus Troisdorf trug so schwere Verbrennungen davon, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Zwei weitere Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Geldschrankeinbruch nach vier Jahren aufgeklärt.

rwd **Aachen, 3. Februar.**

Wie die Polizeipressestelle mitteilt, ist es der Aachener Kriminalpolizei nach langwierigen Ermittlungen gelungen, den im Jahre 1931 bei der Aachener Kleinbahngesellschaft verübten Geldschrankeinbruch aufzuklären. Den Tätern fielen seinerzeit über 7000 RM. in die Hände. Die Einbrecher stammten aus Berlin und hatten in Aachen Bekannte wohnen. Sie suchten diese auf, um mit den Angehörigen der betreffenden Familie zunächst eine günstige Gelegenheit zu irgendeinem Einbruch auszukundschaften. Sie planten schließlich den Einbruch bei der Kleinbahn-Gesellschaft und führten ihn in der Nacht zum 9. Januar 1931 aus. Die Verbrecher sind zunächst mit Nachschlüsseln in das Verwaltungsgebäude eingedrungen, und nach langwieriger Arbeit mit Hilfe modernster Einbruchswerkzeuge konnten sie den Geldschrank sprengen. Mit dem geraubten Gelde fuhren die Burschen sofort nach Berlin zurück.

Lahn und Dill über die Ufer getreten.

rwd **Herborn, 3. Februar.**

Der plötzliche Witterungsumschlag, verbunden mit starken Regenfällen, hat auch in den höheren Gebirgsteilen des Westerwaldes und des Lothargebirges eine rapide Schneeschmelze zur Folge gehabt. Die kleinen Gebirgsbäche führen der Dill und der Lahn unaufhaltsam gewaltige Wassermassen zu, sodaß Dill und Lahn an vielen Stellen über die Ufer getreten sind. Bei Dillheim hat die Dill bereits ein seenartiges Gebilde entstehen lassen. Auch aus dem oberen Lahngebiet im Kreise Biedenkopf wird starkes Steigen der Lahn und deren Nebengewässer gemeldet. Auf dem Westerwald herrschte am Samstagspätnachmittag orkanartiges Sturmwetter.

Riesenbrand in Frankfurt.

DNB **Frankfurt a. Main, 3. Febr.**

Am Sonnabend gegen 21 Uhr entstand in einer der Hauptgeschäftsstraßen Frankfurts ein Großfeuer. Sämtliche Züge der Frankfurter Feuerwehr wurden nach dem Hause Zeil 41 alarmiert, wo der Dachstuhl in Flammen stand. Starker Wind begünstigte das Feuer, sodaß auch die Nachbarhäuser in großer Gefahr waren. Die Feuerwehr hat durch Rundfunk ihre sämtlichen dienstfreien Beamten aufgefordert, sich auf den Brandwachen zu melden.

Bei dem gemeldeten Großfeuer handelt es sich um den größten Brand seit Jahrzehnten. Das Feuer hatte gegen 23 Uhr den Dachstuhl und die darunter befindlichen drei Stockwerke, in denen sich ein großes Woll- und Textillager befindet, vernichtet. SA und Polizei wurden alarmiert, um die Absperrung vorzunehmen. Der Straßenbahnverkehr mußte umgeleitet werden.

*

RWD **Bochum, 2. Febr. Die Liebe machte ihn unvorsichtig.** Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bochum wurde ein junger Mann namens Schuhmacher wegen Münzverbrechens zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Der aus Bochum-Weitmar stammende Angeklagte versuchte sich in der Herstellung falscher 50-Pfennigstücke. In einer Wirtschaft lernte er eine junge Frau kennen, die es ihm angetan hatte. Er übergab der Frau einige Falschstücke. Als diese entrüstet die Unechtheit der Geldstücke feststellte, ließ sie den Mann auf der Stelle verhaften.

Rwd **Essen, 3. Febr. Fünfjähriges Mädchen überfahren und getötet.** Samstag gegen 14,45 Uhr wurde die fünf Jahre alte Else Felstings, als sie in der Dahlhausenerstraße in Essen-Steele hinter einem parkenden Kraftwagen die Straße überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Das Mädchen, das einen schweren Schädelbruch davontrug, verschied wenige Minuten nach dem Unfall.

Rwd **Bonn, 1. Februar. Neuer Direktor des Instituts für Pflanzenkrankheiten in Bonn.** Der nichtbeamtete außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Kiel, Oberregierungsrat Dr. phil. Hans Blunck, hat den Ruf an die Universität Bonn auf den Lehrstuhl für Pflanzenkrankheiten angenommen.

Rwd. **Kalkar, 2. Febr. Tragischer Unglücksfall.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Kalkar bei Deicharbeiten, die am Hangelaer Tor ausgeführt werden. Als ein 20jähriger Arbeitsdienstwilliger aus Essen-Frintrop einen Kippwagen zur Abladestelle führen wollte, löste sich der mit Erde gefüllte Transportbehälter. Der Handschuh des Mannes klemmte sich an einem Hahn des Transportbehälters fest und riß den Unglücklichen mit. Der junge Mann trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz darauf starb.

Rwd **Euskirchen, 3. Febr. Der Tod in der Sandgrube.** Als der Arbeiter Lambert Hube aus Euskirchen in der Sandgrube nahe des städtischen Sportplatzes an der Erftstraße mit dem Ausheben von Sand beschäftigt war, lösten sich plötzlich von einer Wand größere Sandmassen, die ihn verschütteten. Seine Kameraden sprangen schnell zur Hilfeleistung hinzu, an der sich auch die herbeigerufene Feuerwehr beteiligte. Man konnte den Verunglückten aber nur noch als Leiche bergen. Hube hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Schneestürme im Allgäu.

Unterbrechung des Eisenbahn- und Postverkehrs.

Kempten, 2. Februar.

Die gewaltigen Schneeverwehungen hatten im Allgäu erhebliche Zugstörungen und Zugverspätungen zur Folge. So blieb der Frühzug von Pfronten in einer drei Meter hohen Schneewand stecken. Auch der Frühgüterzug ist im Schnee steckengeblieben. Auf der Strecke Isny—Kempten hatte der Frühzug nahezu vier Stunden Verspätung.

Auch in Rupertigau, insbesondere in der Reichenhaller Gegend, sind in der Nacht zum Samstag starke Verkehrsstörungen aufgetreten. Am Samstagmorgen blieben nahezu alle Postkraftwagen in dem inzwischen in Regen übergegangenen Schnee stecken. Das Postauto von Loser ist bei Jettenberg in eine Lawine geraten. Erst nachdem die Schneemassen von der Straße beseitigt waren, konnte der Wagen seine Fahrt fortsetzen.

Aus dem ganzen Gebiet der bayrischen Alpen wird Tauwetter gemeldet. Der Schnee ging im Tal größtenteils in Regen über. Demgegenüber wird aus dem Bayrischen Wald gemeldet, daß dort der Schneefall ununterbrochen anhält. Im Tal liegt der Schnee bis zu ein Meter hoch, auf den Bergen bis zu zwei Metern und stellenweise bis zu drei Metern.

In den ersten Morgenstunden des Samstags ging am Arlberg eine mächtige Lawine nieder, die den Bahnkörper verschüttete, so daß der Zugverkehr über den Arlberg unterbrochen ist. Gegenwärtig wird an der Freilegung der Strecke gearbeitet.

Lawinenstürze in Oesterreich.

DNB **Wien, 3. Februar.**

Das Tauwetter mit seinen schweren Stürmen hat nicht nur im Arlberg-Gebiet zu schweren Verkehrsstörungen durch Lawinen geführt. Auch aus anderen Gebieten Oesterreichs kommen ähnliche Meldungen. Vom Eisenerzer Reichenstein (Steiermark) sind zwei Lawinen niedergegangen, von denen die eine 200 m breit und 3 m hoch war. Die Bahnstrecke in der Gegend von Erzberg wurde verschüttet. Für die Freilegung der Strecke wird man acht Tage gebrauchen. Auch die Straße über den Präbichl-Paß ist infolge Schneeverwehung gesperrt. Das gleiche gilt für die Bezirksstraße von Mürzsteg nach Frein. Die Eisenbahnzüge treffen in Wien mit großen Verspätungen ein. Auch hier herrschen seit gestern mittag heftige Stürme. Die gesamte Feuerwehr ist unterwegs, um Schäden an Dächern, Telefonleitungen und Firmenschildern zu beheben.

Drei Schüler erfroren.

DNB **Bern, 2. Februar.**

Drei Schüler des Gymnasiums in Winterthur, die sich entgegen den Mahnungen des Lehrers bei einem Klassenausflug in die Ostschweizer Berge von der Klasse getrennt hatten, um einen Gipfel zu besteigen, gerieten in furchtbares Schneegestöber. Rettungskolonnen, die sofort aufgeboten wurden, konnten infolge des orkanartigen Schneesturmes und der eisigen Kälte die Verirrten nicht auffinden. Die Nachforschungen nach den Vermißten werden fortgesetzt. Man vermutet, daß die drei Schüler erfroren sind.

Matz Braun kauft eine Villa bei Paris?

DNB **Paris, 3. Februar.**

Die Wochenschrift der französischen Faschisten, „Le Franciste", will erfahren haben, daß Matz Braun sich in der Umgebung von Paris eine Villa gekauft habe und sie bald beziehen werde. Die Marxisten, so bemerkt das Blatt dazu, sind einander immer gleich, ob sie aus Frankreich oder aus Deutschland stammen.

Schwere Studentenunruhen in Belgrad.

Ein Toter, zahlreiche Schwerverletzte

DNB **Belgrad, 2. Februar.**

Ueber Studentenunruhen am Freitag wurde erst am Samstag nachmittag eine ausführliche Darstellung von den Behörden bekanntgegeben.

Aus der Darstellung geht hervor, daß die Unruhen von Kommunisten außerhalb der Universität organisiert worden waren. Der besondere Grund für die Kundgebungen war die Rückkehr des Rektors aus Wischegrad, wo er sich von der Lage jener Studenten überzeugen wollte, die dort gefangen gehalten werden, weil sie sich an früheren Unruhen beteiligt hatten. In Erwartung des Rektors hatten sich etwa 500 Studenten in der Universität versammelt und alle Tore geschlossen und verbarrikadiert. Sie forderten zwar den Rektor auf, einzutreten, allein dieser weigerte sich und erklärte, daß zuerst alle Tore geöffnet werden müßten. Da dieser Forderung nicht Folge geleistet wurde, wandte sich der Rektor an die Polizei. Die Polizei drang durch ein Fenster in die Universität ein und öffnete ein Tor, worauf die Studenten in den ersten und zweiten Stock zurückwichen. Im Treppenhaus setzten sie jedoch der nachdrängenden Polizei heftigsten Widerstand entgegen. Es kam zu einem langwierigen und erbitterten Kampf, bei dem es einen Toten und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte gab. Die Studenten warfen Stühle, Bänke, Katheder und andere Möbelstücke auf die Polizei und rissen dann Fenster- und Türrahmen aus dem Mauerwerk, brachen Ziegel los und schleuderten auch diese auf die Beamten, die schließlich gezwungen waren, einen Tränengasangriff zu unternehmen; dieses Mittel brachte die Ruhestörer erst zwei Stunden vor Mitternacht zur Kapitulation.

Die Studenten wurden ins Gefängnis gebracht, wo, der amtlichen Darstellung zufolge, 60 zurückbehalten wurden. Die anderen sind im Laufe des Samstag wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Unter den verhafteten Personen befinden sich auch zwei kommunistische Studentinnen. Außerdem blieben in Haft mehrere bekannte Kommunisten, die nicht Studenten sind, darunter auch eine Frau.

Die Ermittelungen ergaben, daß die Unruhen in der Mensa vorbereitet worden waren. Bei einer Haussuchung fand man dort umfangreiches kommunistisches Propagandamaterial. Man konnte ferner feststellen, daß die Studenten im ganzen Lande mit kommunistischen Agitatoren in Verbindung standen und eine Propagandaorganisation im Volke unterhielten. Die Polizei beschlagnahmte das belastende Material und sperrte die Mensa. Das Innere der Universität bildete am Samstag einen wüsten Anblick. Gerüchten zufolge sollen im ganzen Staat zahlreiche Kommunistenverhaftungen vorgenommen worden sein.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Durchschnittsauflage XII. 1934:
Zeno-Zeitung insgesamt 42 520,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3300; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5832; — Borkener Zeitung, Borken, 3194; — Bürgerblatt, Emmerich, 1841; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1802; — Halterner Zeitung, Haltern, 1725; — Kreiszeitung, Ahaus, 3193; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4188; Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1729; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2558; — Tageblatt, Ochtrup, 1663; — Volksblatt, Bocholt, 6254; — Volksblatt, Wesel, 962; — Volkszeitung, Emsdetten, 2254; — Volkszeitung, Dorsten, 2025.

Stadt Bocholt.

Montag, den 4. Februar.

Einbruchsdiebstahl.

§ In der Nacht zum Sonntag wurde in einem Hause an der Münsterstraße in der Nähe der Stadtgrenze ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe entwendeten: einen Radioapparat (Marke Telefunken), Bargeld, einen schwarzen Damenmantel, eine graugrüne Lodenjoppe, eine Rolle Hemdenleinen und eine blaue Mütze.

Die SA sammelte
für „Mutter und Kind".

§ Der gestrige Sonntag und auch der Samstag standen wieder einmal im Zeichen des Winterhilfswerkes, und zwar wurde für das Hilfswerk „Mutter und Kind" gesammelt. Als Sammler hatten sich diesmal in der Hauptsache die SA-Männer zur Verfügung gestellt, die mit einem wohl noch nie dagewesenen Elan sich ihrer uneigennützigen Aufgabe erledigten. Nicht nur an den sogenannten Brennpunkten des Verkehrs hatten sie sich postiert, nein auch die Nebenstraßen waren sozusagen abgeriegelt, so daß es für etwaige Drückeberger auch beim besten Willen nicht möglich war, den Sammlern zu entrinnen. Der Erfolg der Sammlung war denn auch, gemessen an der Zahl derjenigen, die gestern mit dem weißen Galalithabzeichen geschmückt waren, nicht gering. Das genaue Ergebnis liegt zwar noch nicht vor, aber es wird auf keinen Fall hinter den Ergebnissen früherer Sammlungen zurückstehen. Den Sammlern wie auch den freundlichen Spendern sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Ehestandsdarlehen.
Aenderungen der Bestimmungen.

a. Das Gesetz über die Gewährung von Ehestandsdarlehen vom 1. 6. 1935 ließ die Zahlung eines Darlehens auch dann zu, wenn die Antragsteller den Antrag auf ein Ehestandsdarlehen nach Eingang der Ehe stellten. Vorbedingung hierfür war ein sechsmonatiges Arbeitnehmerverhältnis der Ehefrau ganz oder teilweise in der Zeit zwischen dem 1. 6. 1928 und 31. 5. 1931. Damit sollte den Eheleuten, die kurz vor Erlaß des Gesetzes über die Gewährung des Ehestandsdarlehens geheiratet hatten, die Möglichkeit gegeben werden, zu einem Ehestandsdarlehen zu gelangen. Nach fast zweijähriger Geltungsdauer des Gesetzes konnte diese Bestimmung aufgehoben werden, weil heute jeder vor Eingehung der Ehe den erforderlichen Antrag stellen kann. Es ist deshalb Voraussetzung für die Gewährung des Ehestandsdarlehens geworden, daß der Antrag vor Eingang der Ehe, wenn das standesamtliche Aufgebot bestellt ist, gestellt werden muß.

Die weiter aufgenommene Bestimmung, daß die künftige Ehefrau innerhalb der letzten zwei Jahre vor Stellung des Antrages mindestens neun Monate lang im Inland in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben muß, erleichtert den Weg zur Erlangung des Ehestandsdarlehens erheblich. Ferner ist erfreulich, daß der Durchschnittsbetrag des Ehestandsdarlehens 500.— RM. auf 600.— RM. erhöht ist.

Verein für Heimatpflege Bocholt.
Fritz Mielert spricht über „Brücken zu den Ahnen".

Am Mittwoch, dem 13. Februar, abends 8,30 Uhr, spricht im Saale des Bürgerkrugs der bekannte Schriftsteller Fritz Mielert (Dortmund) über das Thema: „Brücken zu den Ahnen". Er wird darin die alten Thing- und Malstätten Westfalens besprechen, ihre Bedeutung würdigen und vieles bisher noch unbekannte Material, besonders auch aus unserer engeren Heimat, den Kreisen Borken und Ahaus, beibringen. Mielert ist als vorzüglicher Lichtbildner bekannt, und so wird er seinen Vortrag noch durch eine große Reihe von Lichtbildern erläutern. Wir weisen schon jetzt auf diesen Abend hin.

Deutsche Kriegsgräberfürsorge.
Jahresbericht der Ortsgruppe Bocholt.

= In der monatlichen Vorstandssitzung der Ortsgruppe Bocholt des Januars wurde dem erweiterten Vorstand der fällige Jahresbericht erstattet. Die Kasse war geprüft worden von den Herren Blume und Kruchen; sie schloß in Einnahme und Ausgabe mit 4864,93 RM., der weitaus größte Teil der Einnahme fällt auf die Straßensammlung am 20. und 21. Oktober. Da die Sammlung 6,1 Pfg. auf den Kopf der hiesigen Bevölkerung erbrachte, steht Bocholt unter den entsprechenden Städten an erster Stelle. Den Spendern und den eifrigen Sammlern sei noch einmal an dieser Stelle gedankt. Unser Gau brachte 258 268 RM., das Reich über 2 Millionen RM. Die Zahl der Mitglieder hat auch im Vorjahr zugenommen. Bei der Verleihung der Ehrenkreuze an die Kameraden und Angehörigen der Gefallenen wurde Werbematerial verteilt, um Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer in der Erinnerung an ihre Kameraden anzuregen, unserer Fürsorge für die Gräber beizutreten. Studienrat Wermers erstattete weiter Bericht über die Gautagung in Essen und die 16. Reichstagung in Kiel, die unter regster Anteilnahme von Staat und Partei, Wehrmacht und Volk stattfand. In der Januar-Nummer der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" findet sich ein ausführlicher, bilderreicher Bericht der Tagung: diese Ausgabe stellt eine Festschrift dar, die wir in jedes Deutsche Haus wünschen. Auch im Vorjahr wurden zahlreiche Anfragen über Lage und Zustand von Kriegsgräbern erledigt und Wünsche (Kranzniederlegung) Lichtbilder) erfüllt. Auskunft wird auch Nichtmitgliedern vermittelt. In den nächsten Tagen erhält die Ortsgruppe einen Lichtbilderkasten mit den neuesten, z. T. bunten Aufnahmen. Mit Dank an die Mitarbeiter schloß Bankdirektor Stahm in herkömmlicher Form die Sitzung. Jeder Deutsche, mag er einen Angehörigen im Weltkrieg verloren haben oder nicht, möge es doch als Selbstverständlichkeit empfinden, das Werk unseres Bundes zu unterstützen.

Das Bordfest
im Marineverein Bocholt.

Im Saale des Vereinskameraden Gertönis (Kronenburg) hatte der Marineverein am Samstagabend seine Mitglieder, Freunde und Gönner versammelt, um in Freude und Frohsinn ein paar gemütliche Stunden zu verleben. Die Begrüßungsansprache hielt der Vereinsführer Hermann Carstensen. Er dankte für den guten Besuch, der es dem Verein trotz des geringen Eintrittspreises ermögliche, eine größere Summe für das Winterhilfswerk abzuführen. Ganz besonderen Dank, so betonte er, gebühre der Musik und den Theaterspielern, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hätten. Nach langer Zeit sei der Verein mal wieder an die Oeffentlichkeit getreten, um sich in den Dienst des großen Winterhilfswerkes zu stellen. Seine Ausführungen schlossen mit dem Siegheil auf Führer und Vaterland und dem Gesang der nationalen Lieder. Ein gemeinschaftliches Lied bildete den Uebergang zum gemütlichen Teil. Zunächst ging das Stück „Anton als Hauptmannsbursche" über die Bretter. Der Beifall schwoll bis Windstärke 12 an. Die Bordkapelle, die ganz auf diesen Abend eingestellt war, sorgte weiter für die Stimmung. Wahre Lachsalven, die Orkanstärke erreichten, bereitete der Aufmarsch der Gladiatoren von Honolulu, eine undefinierbare Truppe, die auf dem Gebiet der Freiübungen geradezu Fabelhaftes leistete. Dann setzte der Tanz ein. Zur Hebung der Stimmung hatte man eine Saalpost eingerichtet; sämtliche Tische waren mit Namen versehen, die bei den alten Seeleuten manche schöne Erinnerung wachriefen, so z. B. Vater Seemann, St. Pauli, Reeperbahn, Große und Kleine Freiheit, Jungfernsteg, Gurkenallee usw. Fest steht, daß alle Anwesenden im Kreise der Marine schöne Stunden verlebt haben. Und obendrein kann eine schöne Summe dem Winterhilfswerk überwiesen werden. Dafür dem Verein auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

§ **Neuanmeldung für das Marienoberlyzeum,** besonders für die Sexta, die Frauenschule und die Hauswirtschaftsschule, werden von Montag an täglich entgegengenommen. Näheres siehe Anzeige.

Die Kleingärtner zogen Bilanz.
Eine anregend verlaufene Generalversammlung. — Erschließung weiteren Kleingartengeländes vor dem neuen Friedhof.

k. **Bocholt,** 3. Februar.

Der Kleingartenverein Bocholt e. V., der besonders in letzter Zeit eine äußerst aktive Tätigkeit entfaltete, hielt am vergangenen Samstag im Restaurant „Westfälischer Hof" seine diesjährige Generalversammlung ab. Damit wurde der Schlußstrich unter das abgelaufene Geschäftsjahr gezogen, das dem Verein recht erfreuliche Erfolge brachte. Die Gesamtbilanz über das vergangene Jahr vermittelte allen Anwesenden ein eindrucksvolles und anschauliches Bild über die unermüdliche und vor allen Dingen recht segensreiche Tätigkeit des Vereins. Man kann mit Recht das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" dem gesamten Wirken des Vereins voransetzen; denn seine Arbeit galt dem Wohle der Allgemeinheit und besonders den minderbemittelten Volksgenossen.

Die Versammlung wurde vom Vorsitzende Scholzen mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet.

Stadtgruppenführer Heister

machte sodann bemerkenswerte Ausführungen über die Arbeit der Stadtgruppe in der letzten Zeit. So konnte er der Versammlung bekannt geben, daß am „Allerhöchsten" nunmehr die Neugründung einer Ortsgruppe des Kleingartenvereins mit 41 Mitgliedern erfolgt sei. Der Redner entrollte in seiner Ansprache weiter die Pläne für die zukünftige Arbeit. Er führte aus, daß man bald mit der Erschließung eines neuen Kleingartengeländes vor dem neuen Friedhof rechnen könne. Etwa 40 Volksgenossen würden hier zu einem Kleingartengelände kommen. Die Schaffung der vierten großen Kleingartenanlage soll mit aller Tatkraft gefördert werden. Die gesamte Stadtgruppe ist sich einig in ihren Bestrebungen, und wir werden mit aller Initiative, so führte der Redner aus, darauf hinarbeiten, daß

Bocholt eine schmucke Kleingartenstadt

wird. Unsere Arbeit ist notwendig zur Ernährung der Nation, zur Erhaltung und Förderung des Familienlebens, sie steht im Dienste der große und alles umfassenden deutschen Volksgemeinschaft.

Der Vorsitzende Scholzen

dankte dem Stadtgruppenführer für seine aufschlußreichen Ausführungen und gab bekannt, daß Gartenbauarchitekt Nießing die Pläne für die neue Kleingartenanlage entwerfen solle; dann stattete er dem Schulungsleiter der Stadtgruppe den Dank für seine bisherige Arbeit ab. Der Kassierer H. Scholzen gab anschließend den Kassenbericht, der ohne Widerspruch genehmigt wurde. Die Rechnungsprüfer bestätigten die einwandfreie und gute Führung der Geschäfte. Die Entlastung wurde einstimmig genehmigt. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab der Schulungsleiter bekannt, daß im März eine Besichtigung der Gartenanlagen mit Kontrolle stattfinden wird. Die Instandsetzungsarbeiten an den bestehenden Kleingartenanlagen sollen bald in Angriff genommen werden. Unter „Verschiedenes" wurden einige wichtige Mitteilungen bekannt gegeben. So soll die Samenbestellung gemeinschaftlich erfolgen. Stadtgruppenführer Heister gab bekannt, daß in Bocholt eine Zweigstelle des Deutschen Reichsheimstättenamtes bestehe. Der Leiter sei der Kreisbeauftragte für das Siedlungswesen,

Architekt W. Hallen.

Dieser machte in der Folge noch einige grundlegende Ausführungen über das Siedlungswesen und forderte die Mitglieder auf, sich in allen Fragen Rat und Auskunft auf der Geschäftsstelle Nordwall 9 zu holen. Architekt Hallen betonte noch, daß der jetzige Oberbürgermeister der Stadt Bocholt, Pg. Irrgang, versprochen habe, in jeder Hinsicht die Arbeit des Kleingartenverein sowie das Siedlungswesen zu fördern und zu unterstützen. Die Förderung der Kleintierzucht wie auch die Ausübung des Vogelschutzes sollen in der Stadtgruppe besonders intensiv gefördert werden. So werden Imker- und Spinnkurse usw. unter fachmännischer Leitung in Kürze stattfinden.

Nachdem der Vereinsführer noch einige interne Vereinsangelegenheiten geregelt und besprochen hatte, schloß er die harmonisch verlaufene Generalversammlung mit einem Siegheil auf den Führer und Kanzler. Möge der Kleingartenverein auch im kommenden Jahre wieder die gleiche Tätigkeit zum Wohle der Allgemeinheit entfalten, möge er uns auf dem Wege zur schmucken Gartenstadt Bocholt ein Stück weiterbringen.

War die Härte nötig?
Olympia Bocholt — Erle 08 2:3 (1:2).
1800 bis 2000 Zuschauer auf dem Olympiaplatz. — Olympia unter Form.

Da hatten sich so viele Sport- und besonders Fußballfreunde auf ein spannendes und flottes Ringen in dem obigen Treffen gefreut und verließen die Kampfstätte der Olympianer beim Schlußpfiff doch mit einer großen Enttäuschung. Nicht nur allein, daß die Grünweißen wiederum ein Spiel verloren hatten, sondern auch enttäuscht darüber, daß das Spiel und hier vorwiegend auf der Bocholter Seite mit einer übermäßigen Härte durchgeführt wurde. Hart und unfair sind zwei verschiedene Begriffe, die zu unterscheiden verschiedenen Aktiven gestern schwer zu fallen schienen. Daß der Kampf an und für sich hart wurde, war bei der Rivalität der beiden Mannschaften von Anfang an zu erwarten, besonders wenn man noch bemerken darf, daß die Bocholter in Erle nicht gerade kameradschaftlich aufgenommen worden sind. Dies brachte gestern anscheinend die gespannte Athmosphäre in das Spiel. Es ist ein Glück, daß die Erler in dem Kampf mit der Olympiaelf nicht mit gleicher Münze heimzahlten, denn sonst wäre der Kampf wohl kaum bis zur Schlußminute gekommen. Das Gesamtfazit des Kampfes fiel dann auch diesen Umständen entsprechend aus: — Man erreichte eine klare 2:4-Niederlage und, was noch schlimmer ist — man wird in den kommenden Spielen auf den Torhüter Dammhues verzichten müssen, der im gestrigen Spiel des Platzes verwiesen wurde.

Mit dieser Bilanz eröffnet sich für die Zukunft eine wenig verheißungsvolle Perspektive für die Bocholter. Durch diese Niederlage bleibt man auch weiterhin unter den vorläufig Abstiegkandidaten. Die Gefahr ist für die Olympianer sehr ernst. Wenn sich die Elf nicht in den kommenden Spielen aufrafft und auf sich selbst besinnt, dann ist Hopfen und Malz und die . . . . Bezirksliga verloren. Hoffen wir, daß die Olympiamannschaft doch noch das eine schafft: den Verbleib in der zweithöchsten Klasse des deutschen Fußballsports, den man sich im Vorjahre unter so großen Mühen und Opfern erkämpft hat. Allerdings tragen Spiele wie das gestrige nicht dazu bei, die Sympathien für die Elf zu fördern.

Das Spiel

beginnt ganz hoffnungsvoll für die Bocholter, denn nach 10 Minuten führt man durch einen Treffer von Siebel 1:0. Die Gäste gleichen aber kurz darauf durch ihren Linksaußen aus und legen bis zur Pause noch zwei weitere Tore vor. Nach der Halbzeit kommen die Olympianer zeitweise recht gut auf und haben verschiedentlich gute Momente; man läßt jedoch einige dicke Sachen aus. Die Gäste machen es besser und verankern ihren Endsieg durch einen vierten Treffer. Im Schlußspurt verringern die Olympianer die Differenz auf 2:4. Zu bemerken wäre noch, daß die Bottroper einen Spieler 15 Minuten vor Schluß durch Verletzung verloren und den Kampf mit 10 Leuten zu Ende führten. Die Bocholter mußten in den letzten 5 Minuten durch Platzverweis von Dammhues auf ihren Torhüter verzichten, da sich dieser eine grobe Unfairnis zuschulden kommen ließ.

f.

Versammlung der Werkmeister.

h. Am Sonntagmorgen fanden sich die Werkmeister zur weiteren Schulung im Restaurant Großwiele zusammen. Nach Begrüßung der Erschienenen erteilte der Vertrauensmann Karl Schulz dem Redner, Berufskamerad W. Honnacker, das Wort zu seinem Vortrag über das Gesetz der nationalen Arbeit. Nachdem der Nationalsozialismus die Führung im Staate übernommen, sei auch auf sozial-arbeitsrechtlichem Gebiete eine Neuordnung erfolgt. An Stelle des Betriebsrätegesetzes sei das Arbeitsordnungsgesetz getreten, das, fußend auf dem Treueverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, geschaffen worden ist. Der Betriebsführer nebst Vertrauensrat treffen alle notwendigen Maßnahmen, die eine gedeihliche Entwicklung eines Betriebes bedingen. Sie bilden gleichzeitig einen ausgleichenden Faktor bei etwa eintretenden Meinungsverschiedenheiten. Ihre Hauptaufgabe beruht darin, gemeinsam für das wirtschaftliche Wohl der Gefolgschaft zu arbeiten nach dem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Der Redner erntete für seine klaren Ausführungen den Dank der Versammlung, den auch der Versammlungsleiter noch besonders zum Ausdruck brachte. — Nachdem der Vertrauensmann Carl Schulz noch die Beitragsfrage geregelt hatte, schloß er mit einem kräftigen Siegheil die Versammlung.

a. **Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle** der Stadt Bocholt findet am Dienstag, dem 5. Februar 1935, nachmittags 2,30 Uhr, im St. Agneshospital statt.

Biemenhorst

§ **Hohes Alter.** Am morgigen Dienstag feiert Herr Heinr. Terodde seinen 70. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Herr Terodde ist fast 50 Jahre Abonnent unserer Zeitung. Möge ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Dingden

i. **Hohes Alter.** Am heutigen Tage feiert der Müller Heinrich Kleinfeld seinen 83. Geburtstag. Das Geburtstagskind erfreut sich noch einer besonders guten Rüstigkeit. So ist er imstande, zeitweise die Mühle zu bedienen. Den weiten Weg zum Dorf, etwa eine halbe Stunde, legt er zu Fuß Sonntag für Sonntag zurück. Seine Lieblingsbeschäftigung ist das Lesen der Romane, die in der Zeitung stehen. Aber auch Romanbücher sind ihm sehr willkommen. Wir sprechen dem alten Herrn zu seinem Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Amtliche Nachrichten.
Steuerhebetermine
der Amtskasse Dingden, Liedern-Werth.

Die Hebung der fälligen Grundvermögens- und Hauszinssteuer sowie der Gewerbesteuerabschlußzahlungen findet statt:

a) für die Gemeinde Barlo: am Dienstag, dem 5. Febr., nachmittags von 3 bis 4 Uhr, in der Wirtschaft Wissing, daselbst;
b) für die Gemeinden Spork und Suderwick: am Donnerstag, dem 7. Februar, für Spork vormittags von 8,30 bis 11 Uhr in der Wirtschaft Geuting, daselbst; für Suderwick nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der evangelischen Schule, daselbst;
c) für die Gemeinden Werth und Herzebocholt: am Freitag, dem 8. Februar, vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Wirtschaft Weck in Werth;
d) für die Gemeinden Biemenhorst, Hemden, Holtwick, Liedern, Lowick, Mussum und Stenern: von Montag, den 11., bis Mittwoch, den 13. Februar, vormittags von 8 bis 12,30 Uhr, im Kassenlokal zu Bocholt;
e) für die Gemeinde Dingden: am Donnerstag, dem 14. Februar, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Wirtschaft Kösters, daselbst.

Es wird darauf hingewiesen, daß die fälligen Abgaben unbedingt in den Terminen gezahlt werden müssen, da ab 18. Februar die gesetzlichen Versäumniszuschläge in Höhe von 2 Prozent erhoben werden.

Bocholt, den 3. Februar 1935.

Amtskasse Dingden, Liedern-Werth.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14.

Durchschnitts-Auflage XII. 1934: Zeno-Zeitung insgesamt: 42 520. Volksblatt, Bocholt: 6254. Volksblatt, Wesel: 962.

Anzeigen haben im Volksblatt stets großen Erfolg!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Allmächtige, der Herr über Leben und Tod, rief heute morgen gegen 1/2 1 Uhr meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Herm. Hülskamp
Theresia geb. Volks

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 71 Jahren. Ihr Leben galt nur dem Wohle der Ihrigen.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Hermann Hülskamp
Clärchen Bennemann, geb. Hülskamp
Paul Hülskamp
Alois Bennemann
Herbert Bennemann

Bocholt i. W., Emmerich, Velen, Recklinghausen, Dülken, Rheinbrohl, den 3. 2. 1935.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 6. Februar 1935, morgens 1/2 9 Uhr in der St. Georgiuskirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause, Ludgerusstr. 1, aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute morgen um 7 Uhr, unsern lieben, guten Sohn und Bruder

Herrn Wilhelm Drucks

nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb wohlvorbereitet durch die Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von fast 25 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten die trauernden Angehörigen:

Wilhelm Drucks, Sparkassenrendant
Frau Wilh. Drucks, Elis. geb. Proppert
Maria Drucks
Anneliese Drucks
August Drucks
Felix Drucks
Cäcilie Drucks

Bocholt, Recklinghausen, Buer, Marl, Hagen, Herten und Neuß, den 3. Februar 1935.

Das feierliche Seelenamt wird gehalten am Mittwoch, dem 6. Februar um 8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, anschließend findet die Beerdigung vom Trauerhause, Nordstr. 86, aus, statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Das Jahresseelenamt
für
Herrn
Wilhelm Westerhoff

findet statt am Dienstag morgen 1/2 9 Uhr in der Liebfrauenkirche.

Es wird hierzu freundl. eingeladen.

Schwarze Taube
mit Fußring 31, **entflogen**
Gegen Belohnung abzugeben
Nordallee 6 I E.

Zur gefl. Beachtung!
Wenn unter einer Anzeige steht:
„Offerten unter Nr. . . . an das Volksblatt".
dürfen wir Ihnen den Namen des Auftraggebers nicht angeben. Fragen Sie deshalb nicht! **Sie ersparen** uns Arbeit und **sich Zeit und Aerger!**